

# Design : Brandolini : Büro für Gestaltung

Autor(en): **Schmitz, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **75 (1988)**

Heft 10: **Architektur - Bewegung = Architecture - mouvement = Architecture - movement**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-57087>

## **Nutzungsbedingungen**

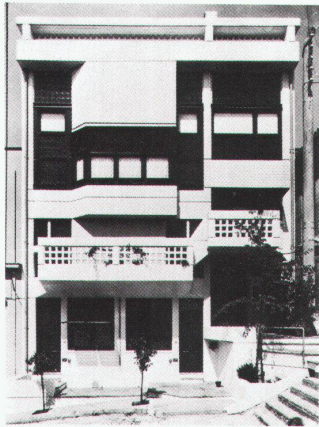
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1

## Design

### Brandolini – Büro für Gestaltung

Ein Wohnzimmer auf der documenta 8 in Kassel, ein faltbares Regencap auf der Biennale in São Paulo oder die Ausstellungsarchitektur für eine Designschau im Centre Pompidou in Paris – die Ideen und Entwürfe von Andreas Brandolini gehören zu den innovativen Arbeiten im Bereich der Gestaltung. Seit dem Beginn der achtziger Jahre arbeitet der 1951 geborene Architekt als selbständiger Industriedesigner in Berlin und hat einen Lehrauftrag an der Hochschule der Künste. Auf mehreren Ebenen hat Andreas Brandolini Gedanken zusammengetragen, die seine Vorstellung von Gestaltung einkreisen. Das wird aus den folgenden Beispielen ersichtlich:

In unserer Gegenwart ist es fast kaum möglich, sich ein individuelles Möbelstück anfertigen zu lassen. Die Möbelfabriken produzieren wechselnde Grossprogramme, auf die die Maschinen eingestellt sind. Aber auch der unter dem Konkurrenzdruck stehende Handwerksbetrieb um die Ecke arbeitet so rationalisiert, dass es bestimmte Techniken gar nicht mehr gibt, da man sich auf das Zusammenklappen von Spanplatten beschränkt hat. Möbeldesign be-

deutet also auch, sich um die Bedingungen der Produktion zu kümmern. Dazu gehören die Betriebe, die sich in ihrer Organisationsform nicht mehr hierarchisch aufbauen und in der Öffentlichkeit unter dem Schlagwort «alternativ» bekannt sind. Szenenwechsel. In einem Designwettbewerb ist die Aufgabe gestellt, eine Schreibmaschine für Blinde umzurüsten. Das erfordert einige Umbauten des Gebäudes und wird anschliessend von den Sehenden mit einem Preis für gutes Design versehen. Ohne Zweifel ist es gut, dass der Blinde jetzt auch Schreibmaschine schreiben kann. Aber was ist mit den Dingen, die er besser als seine sehenden Mitbürger kann – z.B. Fühlen und Hören? Da werden ganz andere Qualitäten und Talente eines Designers gefordert.

Und an einer anderen Stelle setzt Brandolini an: Wir leben nicht in einer geschichtslosen Zeit, in der wir auf Historisches und «Bewährtes» zurückgreifen müssen, wie es mancher Postmoderne tut. Andererseits ist es ebenso unsinnig, an den vom positivistischen Fortschrittsglauben gebeutelten glatten Flächen und «rationalen» Formen festzuhalten. Die persönliche Beziehung zu den Gegenständen wird zu einem wichtigen Aspekt der Gestaltung.

Dem Designer Andreas Brandolini ist die Burckhardtsche Formel «Design ist unsichtbar» nicht fremd. Gestalten bedeutet, die Beziehungen zwischen den Gegenständen freizulegen und eine komplexere Sicht auf die Welt zu öffnen. Eine Aufteilung der Welt in Dinge mit einer guten Form grenzt die Gegenstände aus und führt zu widersprüchlichen Situationen. Was nutzt mir das neue Design eines Busses, wenn er immer seltener fährt? Ist das Zwiebelhacken nach der alten Methode nicht doch ökonomischer, als sich das komplette Set – elektrischer Zwiebelhacker und die dazugehörige Reinigungsmaschine – zu kaufen, mit dem es dann doch länger dauert?

Mit seinem «Kasseler Wohnzimmer» auf der 8. documenta ist es Andreas Brandolini gelungen, seine Vorstellungen ästhetisch umzusetzen. Gezeigt wurden auf der Kunstausstellung im Sommer 1978 nicht einzelne Gegenstände aus Brandolinis Büro für Gestaltung, sondern die umfassende Welt eines normalen Wohnzimmers, wie sie millionenfach zu finden ist. Die Heiterkeit eines Wursttisches stellt sich selbstbewusst neben andere Gegenstände aus der Designgeschichte. Die Niere ist zur

Currywurst geworden. Seit über 20 Jahren ist der Fernseher aus den Wohnzimmern nicht mehr wegzudenken.

Brandolinis Medienmöbel «Pony-Express» ist aus den Geschichten entwickelt, die dieser Apparat erzählt und nicht über das Gerät erzählt werden. Satteltaschen bergen den Videorecorder in sich oder nehmen die Westervideos in sich auf. So durchkreuzt Brandolini die weitverbreiteten geschmäckerlichen Vorstellungen, die sich stark an äusseren Formen orientieren. Zudem entkommt er auch den Theoremen der Designgeschichte, indem er seine Mittel dem Volkstum entnimmt.

Der russische Denker Michail Bachtin liefert dazu einige wichtige Gedanken. Gegen Ende der dreissiger Jahre beschäftigt sich Bachtin auf dem Höhepunkt des Stalinismus mit der Lachkultur des Mittelalters und der Renaissance. Dabei interessiert ihn die Tatsache, dass das Neue der Renaissance in der Volkskultur, aus dem Karnevalen und Narrenhaften des Mittelalters gewachsen ist. Das bedeutet, dass sich historische und kulturelle Phänomene wie Texte lesen lassen, als Zeichensysteme, die niemals auf eine einzige Bedeutung

zu reduzieren sind. Eine bestehende Gesellschaft vereinigt immer gleichzeitig verschiedene, sich widersprechende Diskurse in sich. Bachtin weist nach, auf welche Weise ein anderer Blick geöffnet und ein Bewusstsein für die Relativität der herrschenden Machtverhältnisse und Wahrheiten geschaffen wird.

Die Geschichte von Architektur und Design ist ebenso ein Prozess unterschiedlicher, sich auch widersprechender Haltungen. Brandolini selbst zeigt, dass Tradition nicht mehr gleichzusetzen ist mit historischer Kontinuität, sondern ein Kontinuum widersprüchlicher Ereignisse ist.

Und tatsächlich zeugen genteilige Auffassungen von einem ersten Akademismus, oder es kommt zu der Verwechslung von Kunst mit Design. Als Vertreter der angewandten Kunst erweist Andreas Brandolini der bildenden Kunst seine Referenz: An der Wand seines Kasseler Wohnzimmers hängt ein Bild der Berliner Gruppe «Die tödliche Doris» aus der Serie «Die Gesamtheit allen Lebens und alles darüber Hinausgehende.» Fremd sind sich die beiden Sparten der Kunst nämlich nicht.

Martin Schmitz



2

1 Haus bei der Akropolis, Athen

2 Andreas Brandolini, «Wohnzimmer» für die documenta 8, Kassel 1987. Foto: Eva Maria Ocherbauer